

## Schwarze Treue.



### ◆ Der nächtliche Gast. ◆

Es sind wohl dreißig Jahre her, da stand weit, weit von hier auf einer der schönen, südlichen Inseln in den Tropen ein freundliches, lustig gebautes Haus, mitten in einem Garten. Prachtvolle Blumen, wie wir sie nur dürftig in unseren Gewächshäusern sehen, blühten da in brennenden Farben und leichte Schlingpflanzen rankten sich um den Balkon. Es war Nacht, und das klare, volle Mondlicht schien durch die offenen Fenster in ein schönes Zimmer mit kostbarem Geräte auf die schneeweißen Bettchen, in welchen zwei liebliche Kinder im ersten Schlummer lagen.

Es war ein Mägdlein, noch nicht fünf Jahre alt, mit zartem feinem Gesichtchen und seideweichen, blonden Härchen, daneben ein dider, kleiner Bube, ein Jahr jünger, mit dunklem Kraushaar, der einen neuen Ball fest in der Hand hielt, mit dem er gestern spät noch gespielt hatte, — ein gar herziges Pärchen!

Leise, leise wurden die Vorhänge zurückgeschoben; es kam ein starkes Weib herein mit einem mächtig großen Korb, wie man sie dort gebraucht, um junge Hühner zu Märkte zu tragen. Das Weib sah ein bißchen anders aus als die feinen, blühenden Kinder in ihren weißen Bettchen, und wenn sie so auf einmal ans Bett von einem unserer Kinder getreten wäre, so würde es wohl laut aufgeschrien haben. Es war eine kohlschwarze Negerin in hellen Baumwollstoff gekleidet, mit einem farbigen Tuch um den Kopf.

Sie mußte wohl bekannt sein in dem Raum; mit leisen, großen Schritten ging sie auf die Bettchen der Kinder zu und beugte sich über sie. Unheimlich sah's aus, wie die

Widermuth, Aus Nord und Süd.